

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Egr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öst.
Inserate
pro Spaltzeile 1 1/2 Egr.

N^o 1.

Sonnabend, den 3. Januar 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

In **Nachen, Berlin** (Schriftgießereien), **Cassel, Mainz, Zürich** ist die Bezahlung eine ungenügende.

Berlin. Sämmtliche Briefe, Gelber etc. sind für die Folge an unsern Secretair, Herrn G. Lehmert, Berlin NO., Weberstraße Nr. 3, III., zu senden.

Hamburg = Altona. Bei Conditionsannahme in Hamburg = Altona ist beim Vorstande vorher anzufragen. Adresse: Friedr. Erdm. Schulz, 2. Alsterstraße 31, 5.

Frankfurt a. M., 3. Qu. 1873. Es feuerten 267 Mitglieder. Eingetretene sind 2, zugereist 15, abgereist 25, ausgetreten 3 (Theodor Grelert, Dr., Conrad Müller, W.; Beide aus Hedderheim bei Frankfurt a. M., Phil. Seifert, Dr. aus Niederrad bei Frankfurt a. M.), ausgeschlossen 2 (Carl Münch, S. aus Wiesbaden, Joh. Brandenberg, S. aus Lunkhofen, Canton Nargau, Beide wegen Eintritts in die für Verbandsmitglieder geschlossene Druckerei der Frankfurter Zeitung). — Im 2. Quartalsbericht in Nr. 85 wurde unter den ausgeschlossenen Rubritscher statt „Rubritschu“ geleht.

Mittel-Oberhessen, 3. Qu. 1873. Es feuerten 237 Mitglieder in 12 Orten. Neu eingetretene sind 9, zugereist 28, abgereist 27, ausgetreten 3 Mitglieder (Wilh. Pannide, W. aus Berlin, R. Sozoznowsky, W. aus Breslau, Georg Heintz, Fride, S. aus Lübeck).

Westgau, 3. Qu. 1873. Es feuerten 32 Mitglieder in 3 Orten. Zugereist sind 5, abgereist 1, ausgeschlossen 2 Mitglieder (in St. Wendel: C. Bonier, S., Conrad Schreiber, S. aus Braunschweig, Beide wegen Nichtbezahlung der Beiträge). Die Zahl der in den Monaten September und October in Erier durchgereisten Verbandsmitglieder betrug 10.

Rundschau.

Die Publication der Bestimmungen über das Einigungsamt, resp. die Schiedsämter, welche dem allgem. deutschen Buchdruckertarif als integrierender Theil angehängt werden sollen, ist in diesen Tagen zu erwarten. Dieselben enthalten leider noch Manches, was sich für die Dauer als unbrauchbar, resp. verbesserungsfähig erweisen wird. Wir haben so lange kein rechtliches Vertrauen zu dieser neuen Institution, als der Principalverein seine referirte Stellung dem Verbands gegenüber behauptet und diesen letztern zwingt, eine gleiche Stellung einzunehmen. Wenn wir trotzdem den Verbandsmitgliedern rathen, diesen Anhang mit seinen Mängeln gleich dem Tarif zu respectiren, so geschieht es, um den Principalen in praxi zu beweisen, daß Ordnung im Gewerbe nur durch selbstständige Organisationen zu erzielen ist, deren Mitglieder wissen, was sie wollen und demgemäß handeln.

Der „Letzte-Verein“ in Berlin beschloß, am 1. Jan. d. J. eine Druckerei zu eröffnen, in welcher nur weibliche Setzer angelernt werden und Beschäftigung finden sollen. Dagegen hat das Municipium in Neapel einem Geistlichen ein Local unentgeltlich überlassen zur Errichtung einer Lehrwerkstätte für Buchdruckerlehrlinge. Zwei solcher „Anstalten“ bestehen in Neapel schon und es haben deshalb die dortigen Collegen sowie der Buchdruckerverein gegen den Beschluß des Magistrats protestirt und die übrigen Vereine Italiens aufgefordert, sich diesem Protest anzuschließen. Dieser Heißhunger nach billigen Arbeitskräften lehrt uns, daß das jetzige Productionssystem nicht mehr lebensfähig ist.

Das „Journal für Buchdruckerkunst“ (Nr. 1) enthält Mittheilung über ein Stereotypverfahren, das ohne specielle Apparate ausgeführt werden kann und sonach sich für kleinere Druckereien, welche die Kosten eines Apparates scheuen, eignet. Ferner enthält

dieselbe Nummer einige Vortheile beim Maschinenruck und zwar 1) bei gewissen Arbeiten, z. B. Plakaten mit Einfassung, welche bis an's Druckende des Cylinders reichen, oder bei Werken mit Linien-einfassung etc. das Faltenklagen zu verhindern; 2) zu beseitigen, daß beim Wiederdruck der Bogen sich etwas unter den Greifern hervorzieht und dadurch das Regifler beeinflusst; der dritte der angeführten Vortheile besteht darin, daß man bei Formen ohne Mittelsteg, bei denen sich nur schwer ein Band anbringen läßt, ein seidenes Band von derselben Breite wie das gewöhnliche Maschinenband als Oberband einzieht und dieses mit dünnem Gummiarabicum zusammenklebt, gehörig trocknen läßt und das Gewicht dieses Bandes entfernt oder erleichtert. Der weitere Inhalt besteht aus einem Artikel über „Hoe's Endlose“, nach welchem es dem Amerikaner Hoe gelungen, seine große Maschine mit rotirendem Stereotypcylinder zur Anwendung des sogen. Papiers ohne Ende einzurichten, und einen Artikel von Smalian über „unsere Regalverhältnisse“, den wir demnächst seinem Wortlaut nach bringen werden.

Sämmtliche Utenilien der Alben-Schmashinen = Gesellschaft, welche letztere für Nutzbar-machung und Vervollkommnung der Alben'schen Erfindung mindestens 500,000 Dollars ausgegeben, wurden für 9500 Dollars verkauft.

Der Bundesrath hat die Einladung der Regierung der Verein. Staaten, an der für das Jahr 1876 zu Philadelphia in Aussicht genommenen internationalen Industrie-Ausstellung theilzunehmen, angenommen.

Dem nächsten Reichstage wird ein Gesetz über den Impfstoff vorgelagt. Die Meinungen der Sachverständigen sind bekanntlich in dieser Frage sehr getheilt und der Nutzen dieser Einimpfung von Stoffen in den kindlichen Körper nichts weniger als nachgewiesen.

Literatur.

Verhandlungen des Vereins für Socialpolitik am 12. u. 13. October 1873. Auf Grund der stenogr. Niederschrift von G. Koller in Berlin herausgegeben vom stand. Ausschuss. Leipzig, Dunder & Humblot.

Wir haben bereits in den Nrn. 90 und 91 des vorigen Jahrganges die Verhandlungen besprochen und könnten uns jetzt föhlich mit dem bloßen Hinweis begnügen, daß dieselben jetzt gedruckt zu haben sind. Wenn wir trotzdem noch einmal darauf zurückkommen, so geschieht es, weil fast sämmtliche Arbeiterblätter in Bezug auf diesen Congreß entweder einfach zur Tagesordnung übergegangen sind, oder denselben lächerlich zu machen suchten durch Charakterisirung einzelner Personen, welche allerdings nicht zu denen gerechnet werden können, die auf ein gewisses Vertrauen seitens der Arbeiter Anspruch zu machen berechtigt sind. Ein Arbeiterblatt hat seine Leser von Allem zu unterrichten, was sich auf Arbeiter, auf die sociale Frage überhaupt bezieht, und deshalb wollen wir diese Blätter durch Wiedergabe des wesentlichsten Inhalts der „Verhandlungen“ ergänzen.

Prof. Neumann (Referent über Fabrikgesetzgebung) sagt über die Beschäftigung von Kindern u. W.: „Es wird sorgfältigst zu prüfen sein, ob nicht eine Ausdehnung des Verbotes, wonach Kinder unter 12 Jahren in Fabriken nicht regelmäßig beschäftigt werden dürfen, auf Kinder über 12 Jahre möglich und durchführbar ist. Ja ich halte diese Aufgabe für eine der wesentlichsten der Enquete und glaube diesen Gegenstand der geehrten Versammlung nicht warm genug an's Herz legen zu können. In einer Zeit des sich steigenden Gegenstandes und Interessenkampfes zwischen Besitz und Nichtbesitz und der anscheinend ebenfalls sich steigenden Ungleichheit

der Mittel, diesen Kampf zu führen, muß meines Dafürhaltens mit allem Eust darnach gestrebt werden, den Nichtbesitzenden wenigstens den Bestand und die möglichste Ausbildung derjenigen Kräfte zu sichern, die ohne Rücksicht auf den Besitz die Natur ihnen in's Leben gab, und die so zu sagen ihre einzige Wehr und Waffe in jenem Kampfe sind. Hierfür einzutreten scheint mir geradezu eine der heiligsten Aufgaben derjenigen Macht, die die Vollstreckerin der Gerechtigkeit hier sein soll. Mit einer regelmäßigen Beschäftigung in Fabriken verträgt sich aber ein erfolgreicher Schulunterricht, der auch den körperlichen Kräften den notwendigen Spielraum zur Entwicklung lassen soll, auf die Dauer nicht. Und wenn gegenheilige Behauptungen, namentlich in England — wo die Kinder bekanntlich schon vom vollendeten achten Jahre ab beschäftigt werden dürfen — laut geworden sind, so lassen sich diese meines Dafürhaltens durch eine stattliche Fülle von Nachweisen aus jenen Ländern widerlegen, in denen man es seit langer Zeit mit dem Schutze und dem Unterricht der Jugend ernst genommen hat.“

Nachdem der Redner zu der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter übergegangen, bett. deren er wünscht, Anfangs- und Endzeit der Arbeit festzusetzen und zu untersuchen, von welchen Gewerben, resp. von welchen Beschäftigungen in Rücksicht auf die Gesundheit dieselben durch Gesetz ganz auszuschließen seien, geht er zu der Frage über, ob eine Reform erstrebenswerth sei in Bezug auf die erwachsenen, selbstständigen Arbeiter. Es heißt darüber:

„Mit Bezug auf die männlichen Arbeiter wird diese Frage bekanntlich noch heute sehr vielfach selbst von Solchen verneint, die im Uebrigen dem Grundsatze des laissez faire nicht hulbigen, so in weitem Umfange noch auf der vorjährigen Eisenacher Ver-

ammlung, eben so kürzlich im deutschen Reichstage bei Behandlung desjenigen Antrags, der zu dem schon erwähnten Beschlusse über Ausführung einer Fabrik-gesetzesenquete geführt hat.

„Indessen scheint mir gerade auf diesem Gebiete das Bedürfnis zur Reform und zum weitern Ausbau unserer Gesetzgebung besonders dringend zu sein. Ich habe daher zunächst bei jener principiellen Frage zu verweilen und muß dazu, wenn auch in Kürze, etwas weiter aussholen.“

„Für mich unterliegt Das keinem Zweifel: So lange noch Unternehmer ein Interesse daran haben, mit möglichst geringen Kosten zu produciren, wird nicht nur bezüglich der Arbeitszeit und des Lohnes, sondern auch bezüglich mancher anderer Arbeitsbedingungen ein Interessenkampf zwischen ihnen und den Arbeitnehmern fort und fort bestehen, und in diesem Kampfe werden, in der Großindustrie wenigstens, die Arbeitnehmer im Allgemeinen nicht der günstiger stürte Theil sein. Es ist das oft gesagt: An Zahl unvergleichlich größer, ohne Vermögen und daher unmittelbar und ausschließlich auf ihrer Hände Arbeit angewiesen, ja, zumal wenn verheirathet, stellen auch nur im Besitz der zu einem Umzuge erforderlichen Mittel und daher ferner angewiesen auf die beschränkte Zahl und Arbeitsgelegenheiten in ihrem Wohnorte und seiner nächsten Umgebung, sind sie ver-einzelt nur zu häufig gezwungen, die Arbeitsbedingungen so zu acceptiren, wie sie ihnen geboten werden.“

„Der Einzelne vermag dem Beginn seiner Arbeit im Allgemeinen nicht davon abhängig zu machen, daß diese oder jene seiner Gesundheit schädliche Einrichtung geändert, diese oder jene für ihn nachtheilige Art der Lohnauszahlung, beseitigt, diese oder jene vielleicht noch so thörichte und ehrenkränkende Bestimmung des Fabrikreglements aufgehoben werde u. s. w.,

In Graz fanden schon vor Weihnachten tumultuarische Scenen statt, weil die Direction einer dortigen großen Eisfabrik die Entlassung mehrerer hundert Arbeiter angekündigt. Jetzt erschienen nun mehrere Compagnien Soldaten in der Fabrik und unter diesem „Schutze“ wurden 780 Arbeiter entlassen mit der Bedeutung, daß 530 wieder angenommen werden würden, wenn sie sich der Hausordnung unterwerfen wollten.

Ein Webermeister in Glaucau wurde der Urkundenfälschung angeklagt, ca. 20 Wochen in Untersuchungshaft gehalten, hierauf Klage- und straffrei gesprochen. Und die 20 Wochen Untersuchungshaft? Verurtheilt der Red. des „Ostpreuß. Volksboten“ in Justerburg zu 30 Thlr. Geld- oder 14tägiger Gefängnißstrafe wegen Verleumdung des Abgeordneten Frenkel.

Freigesprochen der Red. des „Mainzer Journal“, der Majestätsbeleidigung angeklagt.

Zu den Wahlen.

In einigen Tagen finden die Wahlen zum Reichstage statt. Nach dem Trompetengeschmetter zu urtheilen, welches in den Lagern aller socialen Parteischattirungen ertönt, ist die Wahl von ein paar Dutzend Candidaten der Arbeiter gesichert, und wer auf die Programme etwas giebt, dem muß ganz warm werden vor lauter Verheißungen. Wird auch nur ein Theil von alle dem, was man verspricht, gehalten, so kann es nicht fehlen, daß wir einer rosigten Zukunft im Deutschen Reiche entgegen gehen. Was die Verheißungen betrifft, so läßt sich keine Partei lumpen: Freiheiten aller Art, Diäten, Erhaltung der Schwurgerichte, Budgetrecht, Verkürzung der Präfenzzeit u. s. w. werden versprochen. Liberale und Ultramontane, Conservative und Freiconservative und wie die Parteien sonst sich nennen — Alle werden nicht müde, uns zu versichern, daß es ihnen nur um unser Wohl zu thun ist.

Vor drei Jahren wurde uns dasselbe Bild aufgerollt. Dieselben Wünsche und Forderungen wurden laut — ein Beweis, daß von Erfüllung derselben keine Rede gewesen. Die ganze Aufgabe der Vertreter des Volkes bestand darin, die Regierungsvorlagen zu kritisieren, von einigen wünschenswerthen Verbesserungen zu reden und sie dann — unverändert anzunehmen. So ist es gekommen, daß die Ausgaben für Militärzwecke in ihrer Höhe wie Bedeutung allem Anders vorgezogen, daß den activen Militärs das Wahlrecht entzogen, daß die allgemeine Wehrpflicht thatsächlich nicht vorhanden, daß wir noch immer über eine Menge von indirecten Steuern zu klagen haben, daß Ausnahmegefetze geschaffen wurden, welche heute diese, morgen jene treffen können u. s. w.

In der nächsten Legislaturperiode des Reichstages wird es kaum anders werden, da voraussichtlich im Großen und Ganzen dieselben Leute mit denselben Anschauungen dort Platz finden. Daß dies geschieht, daran ist nicht allein die Lässigkeit der Arbeiter schuld, sondern der Umstand, daß die Führer derselben es für gut gefunden haben, für jedes Lager eigene Programme und eigene Candidaten aufzustellen. Fast

scheint es, als seien die Herren nur dazu da, die Arbeiter zu zersplittern, damit die übrigen Gesellschaftsklassen desto bequemer im eigenen Interessiren wirken können. Allgemeiner Deutscher Arbeiterverein — Socialdemokratische Partei — Demokratische Partei — Hirsch-Dunder'sche Gewervereine: Vier Programme und vier Candidaten, und wenn man die Sache bei Licht besieht, ein und dasselbe Wollen, soweit dasselbe in jetziger Zeit überhaupt in Frage kommen kann, nur mit dem Unterschied, daß hier mit etwas stärkeren Farben aufgetragen wird als dort.

Vielleicht ermahnen sich die Arbeiter in der letzten Stunde und wählen nicht nur, sondern geben über die Köpfe ihrer Führer hinweg demjenigen Candidaten einer der vorgenannten Fractionen ihre Stimme, der die meiste Aussicht hat, durchzukommen. Geschieht das nicht, so können wir uns zwar, wie das vorige Mal, das Vergnügen bereiten, die Stimmen, welche auf Arbeiter-Candidaten gefallen, zusammen zu zählen, vielleicht auch aus den Ziffern die „Macht der Arbeiter“ herauskugeln, aber diese Macht ist ein Messer ohne Klinge, weil die Einigkeit fehlt, das notwendige Erforderniß einer jeden Organisation.

Alle für Einen — das mag auch bei den Wahlen Grundsatz sein, dann erlangen wir auch das Recht, von diesem Einen zu fordern, daß er für Alle in die Schranken tritt.

Correspondenzen.

—y— Dresden, 28. December. Der in Nr. 100 des „Corr.“ enthaltene, von hier datirte Artikel ist zwar keine Widerlegung meiner Ausführungen, doch sehe ich mich veranlaßt, demselben einige Erläuterungen zum bessern Verständnis nachzuschicken. Vor Allem muß ich bemerken, daß der von mir in Bezug auf Dresden gebrauchte Ausdruck „tobter Ort“, wie im Allgemeinen, so auch vom Verfasser erwähnten Artikels falsch verstanden worden ist. Ich habe die hiesigen Kollegen keineswegs zu Leichen machen wollen, sondern den Ausdruck gebraucht, wie er im gewöhnlichen Leben üblich ist, wenn man von einem Orte spricht, in dem das industrielle Leben so gut wie todt ist, also beispielsweise (ohne schmeicheln zu wollen) das englische Viertel in Dresden. Und in diesem Sinne halte ich ihn auch jetzt noch aufrecht. Was das „feine Schulbigkeit thun“ in Bezug auf Untersuchungen, z. B. bei der Productivgenossenschaft, anlangt, so wird sich jedes Verbandsmitglied darüber freuen, wenn aber Herr * diese Leistungen für genügend hält, so irrt er sehr. Was helfen uns Productivgenossenschaften u. c., wenn sie nicht vom echten Verbandsgeiste durchdrungen und unterstützt werden? Ich will gleich selbst antworten: Gerade so viel wie die sogenannte Leipziger „Vereinsbuchdruckerei“! — Was die Einführung des Tarifs betrifft, so habe ich zu bemerken, daß es hier selbst nicht zum Kampfe gekommen ist (denn die beiden Druckereien, von denen die eine noch jetzt geschlossen ist, fallen nicht in's Gewicht und wäre es vielleicht auch hier nicht so weit gekommen, wenn die betr. Mitglieder besonnener zu Werke gegangen wären). Auch über das auf dem Gebiete der Allgemeinen Kaffe Erreichte darf man sich freuen und hätte

es nicht geschadet, wenn diese Errungenschaften schon früher und in größerer Zahl gemacht worden wären. Ueber die errungene Generalversammlung, auf die Herr * und ein großer Theil der Vereinsmitglieder ganz besonders stolz sind, kann ich mich unter den jetzigen Verhältnissen inessen nicht freuen, im Gegentheil! — Viele Mitglieder mögen sich in dieser Beziehung in einem ehrlichen Irrthum befinden; viele indeß halte ich für so geschäftig, daß sie diesen Irrthum nur zu theilen sich eienem, um ihrer „Principientreue“ keine Blöße zu geben. Wenn man sich nämlich die in meinem ersten Artikel gegebenen Zahlen ansieht, so wird man finden, daß die einander gegenüberstehenden Ansichten eine ziemlich gleiche Zahl Anhänger haben. Wenn diese Abstimmungen nun stattfanden, wo wir „unter uns“ waren und kein Principal oder Factor einem Sprechemollenden einen niederschmetternden Blick zuwerfen konnte, der demselben das Blut gerinnen und das Wort stecken bleiben ließ, wie ist es da wol möglich, für das Verbandsprincip eine $\frac{2}{3}$ -Majorität zusammenzubringen, wenn außer den 50 Nichtverbändlern auch die Principale und Factore das Gewicht ihrer Stimme in die Waagschale werfen — vom moralischen Gewicht ganz zu schweigen?! — Es sollte mich freuen, wenn das Ziel dennoch erreicht würde, glaube aber nicht an die Erreichung, mag auch der Buchdrucktag beschließen, was er will. — Hiermit breche ich die Debatte über diesen Gegenstand an diesem Orte ab. Mögen Sie nun, Herr * und Ihre Meinungsgegossen, über mich schluch und wettern, mögen Sie in dem Rumpelkaffee aller möglichen Sprachen nach einem Entgegnungswortchen suchen — und wenn Sie zur Keil—schrift greifen: Sie überzeugen mich nicht — außer durch die leibhaftige Thatsache. — Noch muß ich mich dagegen verwahren, als ob ich die Principale als unsere durchaus zu bekämpfenden Gegner ansehe. Das fällt mir nicht im Traume ein; im Gegentheil, ich glaube, daß es den Principalen ganz gleichgültig sein könne und müsse, was wir mit unserm Gelde und unseren Anstalten machen (zwar haben sie, da die Allgemeinen Kaffe von Principalen gegründet, ein großes Wort mitzusprechen, indeß ist die Umwälzung in den Verhältnissen, namentlich im letzten Jahrzehnt, zu groß, als daß derselben nicht Rechnung getragen werden müßte), und daß selbst das verbissenste Principalvereinsmitglied mit dem verbissensten Verbändler in bester Harmonie leben könne, wenn Jeder seinen Standpunkt richtig erkennt und bewahrt, nicht Einer vom Andern zu viel verlangt und Jeder einsichts-voll und besonnen handelt. — Ich war es ja auch nicht, der die Abtrennung der Vaticumskasse als gegen die Principale gerichtet bezeichnete — Leute, die auf Ihrer Seite standen, waren es, wenn Sie sich gefälligst erinnern wollen, Herr *.

Sch. Kempten, 27. December. In unserer heutigen Monatsversammlung kam das Circular, Genossenschaftswesen betr., zur Verlesung. Die Ansichten, welche dabei geltend gemacht wurden, waren die bekannten. Man will erst sehen, wie die Sache geht, und bürdet einem Theile der Verbandsmitglieder die ganze Last auf. Gelingt es diesem, das Unternehmen in Fluß zu bringen, so ist's für die Andern dann ja immer noch Zeit, sich zu betheiligen. Daß es dem

sondern er unterwirft sich eben — wie es noch in den Motiven des jetzt geltenden deutschen Gewerbegesetzes ganz treffend hieß, der bestehenden Ordnung. — Aber, wenn es dann an derselben Stelle weiter heißt: Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß eine solche Unterwerfung unter eine Fabrikordnung durch Annahme der Arbeit nach Mittheilung jener als ein Vertrag anzusehen sei — erinnern da diese Worte nicht lebhaft an jene Worte von Engels, die er bei Schilderung der Lage der arbeitenden Klassen Englands schon in der zweiten Hälfte der vierziger Jahre aus sprach: „Der Fabrikant erläßt Fabrikregulative, wie er Lust hat, er ändert und macht Zusätze, wie es ihm beliebt, und wenn er das tollste Zeug hineinsetzt, so sagen doch die Gerichte den Arbeitern: „Ihr wart ja Euer eigener Herr, Ihr braucht ja einen solchen Contract nicht eingehen. Nun aber, da Ihr Euch unter diesen Contract begeben habt, jetzt müßt Ihr ihn auch befolgen“ u. s. w. — oder erinnern sie nicht an die Worte jenes englischen Grubenbesizers, der, zur Rede gestellt über die sehr mangelhaften Einrichtungen seiner Gruben und die durch diese verursachten zahlreicheren Unglücksfälle unter den Bergleuten erwiderte: „Zwingt ich diese Leute denn zur Arbeit? Steht es nicht in ihrem Belieben, ob sie in meine Gruben eintreten wollen oder nicht?“ — worauf ihm von anderer Seite erwidert werden mußte: „Allerdings steht dies in ihrem Belieben gerade so, wie es in ihrem Belieben steht, zu verhungern, wenn sie nicht hineinfahren.“ —

Gegenüber so toller Lage der Arbeiter auf ein heute mehr als früher verbreitetes Wohlwollen der Arbeitgeber zu verweisen, ist offenbar ganz und gar thöricht. Denn abgesehen davon, daß nicht alle Arbeiter gerade wohlwollend sind, insbesondere diejenigen nicht, die selbst nicht Fleisch und Blut sind, sondern nur

juristische Personen, und abgesehen ferner davon, daß, worüber zahlreiche Erfahrungen aus England und Deutschland vorliegen, der Einzelne — noch so wohlwollend — sehr wenig vermag gegenüber der mit ihm concurrirenden Gesamtheit: so heißt es doch auch offenbar dem Geiste der Zeit geradezu in das Gesicht schlagen, wenn man die Lage jener großen Klasse selbstständiger, selbstbewußter, sich rastlos emporarbeitender Leute, deren Mancher schon an Wissen wie an Thatkraft Demjenigen voransteht, dem das Geschick eine Fabrik in die Hand gespielt hat — wenn man sie, sage ich, abhängig sein lassen will von dem Wohlwollen und dem Mitleiden einer kleinen Klasse Begünstigter!! —

Es bleibt also, dem Nebel abzuhelfen, nur Zweierlei: der Arbeiterverband und das Gesetz.

Die wirtschaftliche Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Freiheit der Einzelnen, der gegenüber man heute immer noch so blöde thut, muß doch zum Opfer werden, und es fragt sich nur: ob dem Verbande, ob dem Staate.

Nun hat der Verband — darüber ist kein Zweifel — Vieles erreicht und hat sicherlich auch in der Art es zu erreichen mancherlei Vorzüge vor dem Gesetze: Freiheitsbeschränkungen, die er auferlegt, werden leichter getragen, Selbsterrungenes wird besser gewürdigt, der Kampf, das Erringen selbst stärkt und erzieht. Und eben so wichtig ist, daß den besonderen Bedürfnissen und Anforderungen des einzelnen Ortes und Gewerbes auf jenem Wege leichter zu genügen ist, als durch die starre Vorchrift des Gesetzes.

Aber andererseits hat man sich doch selbst, wenn von social-demokratischen Bewegungen hier ganz und gar abgesehen wird, wohl zu hüten, jene Vorzüge zu überschätzen und insbesondere von den Gewerkevereinen nun alles Heil zu erwarten.

„Zunächst übersehe man nicht, daß solche Kampfsorganisation, wie sie hier in Frage steht, schon einen Grad der Erkenntnis, des Gemeingeistes und der Thatkraft bei den Arbeitern voraussetzt, wie er in Deutschland an vielen Orten weder vorhanden, noch in nächster Zeit zu erwarten ist! Und ich halte es demnach zunächst für recht bedenklich, den Umstand, daß z. B. einzelne englische oder deutsche Gewerkevereine sich dieses oder jenes selbst errungen haben, betart zu verwerten, daß man sagt: „Der Staat darf in die Freiheit und Selbstständigkeit des erwachsenen männlichen Arbeiters nur da eingreifen, wo Privat- oder Selbsthilfe nachweislich versagt. Nun haben die Arbeiter in London, Lancashire, Berlin, Grimnitzschau oder Leipzig gezeigt, daß sie im Stande sind, sich dies oder jenes selbst zu erringen, also bedarf es gefehlichen Einschreitens nicht.“

„Ich sage: so zu argumentiren erscheint mir in hohem Maße bedenklich.“

Was der Eine vermag, vermag eben der Andere noch durchaus nicht. Und wenn man Das — ich möchte beinahe sagen — in doctrinärer Befangenheit überseht, wird Manches, was an sich durchaus notwendig und erstrebenswerth ist, noch lange auf sich warten lassen, und es wird auch noch manche Saat bitteren Hasses aufgehen und wuchern, die zu verhilten besser und auch klüger gewesen wäre.

Aber es kommt noch Wichtigeres in Betracht. „Bei aller Anerkennung, die den Männern gebührt, die uns auf die bezüglichen Einrichtungen in England verweisen haben und in uneigennütziger, ja hochherziger Weise bestrebt sind, dieselben in Deutschland heimisch zu machen, darf doch nicht verkannt werden, daß solche Kampfsorganisation auch ihre Schatten seiten hat.“ (Fortsetzung folgt.)

kleinere Theile doppelt schwer wird, etwas zu erreichen, was kümmert das Diejenigen, welche für das solidarisches Eintreten, für das Wirken des Einzelnen im Interesse der Gesamtheit kein Verhältniß haben, da sie nur an das Gelingen denken, nicht aber Opfer bringen wollen. Dieser Umstand hat ja auch das Project einer Central-Zwangsliste zu Grabe getragen. Selbige ein Unternehmen in Folge Mangels an Theilnahme nicht, wie das ja leicht geschehen kann, so brüsten sich die Schuldigen noch obenrein, daß sie über Alles vorher gewußt, und die Anderen haben für ihre wohlgemeinte That den Spott und das Nachsehen. So kann es unmöglich fortgehen! Darum fort mit der Aengstlichkeit, fort mit dem Mißtrauen gegen uns selbst und dem Egoismus, der nur an sich denkt, nur den eigenen Vorteil im Auge hat! Wir haben im Laufe dieses Jahres hinreichend Gelegenheit gehabt, uns von dem Nachtheil solcher Gesinnungen zu überzeugen und sollten nun endlich gewarnt werden. Der Verband muß die Genossenschaftsfrage in die Hand nehmen. Wie bekannt, haben verschiedene Ortsvereine und Gauverbände Summen zur Begründung einer Verbandsdruckerei nach Leipzig gesandt, welche durch die Mitglieder nach und nach wieder aufgebracht werden sollen. Könnte dies nicht auch von den Uebrigen geschehen? Jedes Verbandsmitglied zahlt von einem bestimmten Datum an seine Gaukasse 10 Cr. = 35 kr. monatlich, welcher Beitrag ihm bei Conventionswechsel quittirt wird, so daß er in dem neuen Gauverbande einfach weiterzahlt. Könnte man sich allgemein hierzu entschließen, so hätten wir jährlich 28,000 Thlr., mit denen sich schon etwas anfangen ließe. Sobald 50 Thlr. in die Gaukasse geflossen, wird ein Antheilschein genommen. Hat ein Gauverband so viel Antheilscheine; als etwa zur Errichtung einer Druckerei nöthig, so steht ihm das Recht zu, die Errichtung einer Filiale zu beantragen. Das wäre etwa der Grundriß für eine allgemeine Productivgenossenschaft. Es wäre erwünscht, wenn sich auch Andere hierüber aussprechen wollten. Auf diese Weise hätten wir keine Einzeltheilnehmer oder „Principale“ unter uns, sondern das Ganze gehörte eben der Gesamtheit. — Auf das Chemnitz Circular wurden 3 fl. gezeichnet.

* **München**, Ende December. Die Betheiligung an den Vereinsversammlungen, welche seit der Aussperrung viel zu wünschen übrig ließ, scheint nach den Erfahrungen der beiden letzten abgehaltenen Versammlungen doch wieder eine zahlreichere und darum auch erspriechlichere zu werden. Die am 13. d. M. stattgefundene vereinigte etwas über die Hälfte der hier befindlichen Mitglieder und die am 20. folgende mochte wol dieselbe Zahl aufzuweisen haben. Auf der Tagesordnung der ersten war u. A. die Wahl des Gauvorsitzers, welche durch den Rücktritt des Herrn Rottmann, der denselben mit voraussichtlich länger anbaunder arbeitsweiser Beschäftigung (er ist nämlich Expeditor und stellvertretender Redacteur des dahier erscheinenden Arbeiterblattes „Der Zeitgeist“) motivirt, nothwendig wurde. Der Rücktritt des Herrn Rottmann wurde von Vielen mit Bedauern aufgenommen und ist es jedenfalls ein Act der Pflicht, wenn ich hier kurz bemerke, daß Rottmann die zeitraubenden, mühsamen, mit vielen Unannehmlichkeiten verbundenen Geschäfte eines Gauvorsitzers mit Umsicht und Fleiß besorgte, außerdem mit der größten Zuverlässigkeit gegen Andere viel Bildung und Wissen in sich vereinigt. Außer Herrn Rottmann trat noch der erste Schriftführer, Herr Ernst, zurück, welcher seinen Rücktritt ebenfalls mit anderweitiger überladener Beschäftigung begründete. Es ist zu hoffen, daß die Neuwahl der Betreffenden zur Stärkung und Hebung des Verbandes beiträgt, was in München absolut nothwendig erscheint, soll der Ortsverein nicht ein Scheinleben führen. Die Verhältnisse erweisen sich zur Zeit den Bestrebungen des Verbandes, besonders was die Durchführung eines 10procentigen Localaufschlages betrifft, nicht günstig und wird es einer eben so vorsichtigen als festen Leitung des Ortsvereins bedürfen, wenn anders eine weitere Fahnenflucht der Mitglieder vermieden werden soll, die oft unter den wichtigsten Gründen bemerklich wird. Als Hauptursache der unglücklichen Verhältnisse ist aber der über alle Maßen flauere Geschäftsgang anzusehen, dessen sich ältere Collegen seit vielen Jahren nicht entsinnen können. Dieser Zustand wird noch verschlimmert durch zahlreiche Anknüpfung von Arbeit suchenden Collegen, von denen einige, selbst Verbändler, unter den äußerst herabgesetzten, zur Lebensfristung nothwendigen Bedingungen ihre Arbeitskraft anbieten. So haben wir seit dem Wiener Krach mehr denn 400 Votivcircular gehabt. Oft wird den Condition Suchenden bedeutet, daß man für Verbändler keine Arbeit habe, während es erwiesen ist, daß auch für Nichtverbändler keine vorhanden. Lassen Sie sich vom Verbands Arbeit geben, ruft höhnisch hin und wieder ein Principal. Nun, Condition kann der Verband in solcher Lage nicht ausreichend schaffen, aber seine Institutionen wird und muß er erweitern, um unerschuldet Conditionslose zu schützen. Die englischen

Arbeiter haben längst die Wahrheit des Satzes erkannt, daß nicht die arbeitenden, sondern die feiernden Gehilfen die Höhe des Lohnes bestimmen. Die Herren Principale können unseren Einrichtungen mit Viatum, Kranken- und Invalidentafeln Concurrenz machen, aber mit einer Kasse für Conditionlose werden sie dieses nicht zu versuchen wagen, weil ihnen die Masse der Condition Suchenden zur Herabsetzung des Tarifs geeignet erscheinen muß. Durch die Entlassung von Nichtverbändlern bei Zürich sind viele disponible Arbeitskräfte vorhanden. Von den Entlassenen oder noch zu Entlassenden hegte wol Mancher die süße Hoffnung auf „dauernde“ Condition und nun müssen sie mit uns die Erfahrung machen, daß, wenn der Arbeitgeber keine Beschäftigung mehr hat, er die Gehilfen ohne Rücksicht entläßt, naturgemäß zu entlassen gezwungen ist. Allerdings giebt es viele Fälle, wo der Einzelne mit Preisgabe seiner Mannesehre sich die Ehre des Todtschindens in einer und derselben Officin erwerben darf. — Die Leitung des Ortsvereins hegt noch immer die Hoffnung, daß die offene Frage der Localaufschlagsfeststellung auf friedliche Weise mit den Herren Principalen auf Grund der Gehilfenpropositionen gelöst werde, nachdem die Mehrheit der Gehilfen schon 10 Procent Zuschlag erhält. — Wenn auch die Mitgliedschaft des Verbandes in München etwas geschwunden, so bleibt sie nichtsdestoweniger ein achtunggebietender Factor in der Entwickelung und im Gedeihen aller unserer Zustände und besonders der Kassenangelegenheiten. Mögen einzelne vom Bier-Alkohol bezwungene Schwächer oder sonstige in der Herren Sonne weblende Lakaien von der Ausrottung des Verbandes in München fasseln, wir gönnen ihnen diese kindische Freude. Wir haben die Ueberzeugung, daß der Verband, wenn er so wie bis jetzt als der Träger zeitgemäßer Forderungen denkender und ehrlicher Collegen angesehen werden muß, unbesieglar ist.

G e s t o r b e n .

Leipzig. Am 29. December der Buchdruckerei-besitzer Friedr. Wilh. Brückner.

Verzeichniß der Nichtverbandsdruckereien.

Altenburg (Wilsch); Bayreuth (Deininger & Pöhl, früher Schreth); Berlin (G. Deder'sche Geh. Ober-Hofbuchdr. — Gebr. Fiedert — Gebr. Grimm, früher Unger — Gronau — Held'sche Staatsbürgerzeitung — Dr. Zwickel, Publicist — Schriftgießerei von Trovitsch & Sohn); Bielefeld (S. D. Müller Nachf. [W. Bertelsmann]); Bonn (Neuffer — F. Krüger); Braunschweig (Wetzel & Sohn — Joh. Heinr. Meyer — Gahn & Simon — Rimbach — Westermann — Meiners — Kramppe); Bremen (G. Frese — A. Mad — F. Dübbers); Braunschweig (E. W. Rath).
Ebn (Wachen — DuMont — W. Saffel-Hieronymus — Moeder — Chr. Richter, Schriftgießerei); Eilben (Scheller).
Erlangen (Schroth — Paul Ehlme); Darmstadt (Richter — A. G. Wittich — Winter); Dessau (Neubirger); Dresden (Gentler); Duisburg (Nieten).
Erfurt (Hänm. Druckererei).
Frankfurt a. M. (Frankf. Ztg.); Freiburg i. Br. (Roppen).
Gera (Fleiss & Rieschel — Rudolph); Glauchau (Dulce); Götting (Berthel — Stolberg); Greiz (Wißner & Co.); Güttenlohe (Gebr. Bertelsmann).
Halle (Schwefelsche); Hamburg (Sahmann, Strübner); Heidelberg (Avenarius — Emmerling); Hildburghausen (Gadon).
Kaiserslautern (Hofe); Kempten (Dürst-Hartmann — Huber-Röde); Königsberg (Hosbach).
Leipzig (G. G. Neumann — G. Reusch — Fischer & Kistenf.; Löbke (Dr. der Gehilfenzeitung); Ludwigshafen (Lauterborn).
Magdeburg (Faber — Fieß — Demeler); Mannheim (S. Schneider); Meining (G. Goldschmidt — F. W. Siebert); Metz (Schreiber Lang); Minden (Geonardy, vorm. Müller); München (Schwartz); Münster (Hörschdorf — Coppenrath — Regenberg — Theising); Neuenbürg (S. Mehl); Neugersdorf bei Pittau (Erommer); Neuf (Schwan); Norden (Soltan); Nordhausen (Müller).
Offenbach a. M. (Bernert); Oldenburg (Littmann).
Potsdam (Bücher); Posen (Verbach).
Regensburg (Wohm — Fiechtshauer & Spohn — Röllreuter — Rupp).
Schleswig (Johannsen); Speyer (Lang); Strassburg (Fischbach); Stranburg (Kistenf.).
Stettin (Hoff); Erier (Aing); Eßlingen (Zues — Raupp — Nieder).
Wilmshausen (H. Rildert).
Weimar (Wöhlau — Voigt); Wiesbaden (Meinischer Kurier); Worms (Wöhning); Würzburg (Stahel).
Zerbst (S. Seibler); Zwickau (Güntzer — Bülker).

Briefkasten.

Oldenburg: Nach unserer Ansicht haben Sie keinen Anspruch auf Entschädigung, ebensowenig nach dem Wortlaut des Tarifs auf den genannten „Speck“. — Kaiserslautern: Nächste Nummer.

Allen Briefen an das Verbandspräsidium incl. des Kassiers, sowie an die Redaction und Expedition des „Corr.“ ist beizufügen: Lange Straße 44 part.

Anzeigen.

Eine rentable Buchdruckerei

in Nordbayern, äußerst modern und reichhaltig eingerichtet, mit Sigl'scher Schnellpresse, ist sofort billig zu verkaufen. Ein seit 37 Jahren bestehendes Amtsblatt kann mit übernommen werden. Offerten unter Chiffre H. 8412 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in München. [1]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete, mit den neuesten Zier- und Brodschriften versehene kleinere Buchdruckerei ist billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilen Bierow & Mensch in Leipzig. [4]

Eine Buchdruckerei

mit Blattverlag, 2 Schnellpressen, Gasmaschine, neuesten Typen u. s. w. ist Verhältnisse halber zu verkaufen. Dieselbe hat feste Kundenchaft, die Zeitung lohnende Inserate, beschäftigt durchschnittlich 16 Mann. Franco-Offerten befördert die Expedition d. Bl. unter E. S. # 2. [732]

Buchdruckerei-Verkauf.

In Breslau ist eine altrenommirte, gut eingerichtete

Buchdruckerei

mit 3 Schnellpressen und den nöthigen Hilfsmaschinen unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre K. V. 641 von der Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Breslau entgegengenommen. [756]

Eine Buchdruckerei

mit Blattverlag und Schnellpresse ist eingetretener Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub T. 6 befördert die Exped. d. Bl. [760]

Für zahlungsfähige Buchdrucker!

Das Verlagsrecht eines sehr rentablen Wochen- und Amtsblattes — zwei Mal pro Woche erscheinend — acht und dreißigster Jahrgang! in einer industriellen und gewerthätigen Stadt Oberfrankens (dem Sitze eines k. Bezirksamtes, Landgerichtes, Rentamtes etc.), ist wegen Domicilsveränderung des Eigentümers um 3000 fl. sofort zu verkaufen. Antritt bis längstens 1. Februar 1874. Bei gebotener Sicherstellung des Kauffchillings würde eine mäßige Anzahlung genügen. Die Stadt zählt gegen 4000 Einwohner und hat mehrere industrielle Städte und Flecken in der nähere Umgebung. Bei Bedarf könnte auch eine complete Buchdruckerei mit Schnellpresse dazu erworben werden. Offerten baldigst unter G. F. 5 an die Exped. d. Bl. [759]

Günstige Offerte.

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei in einer Stadt mit 4000 Einw. soll mit dem Verlage einer kleinen wochenblattartigen Zeitung, wegen gänzlicher Unlust des Besitzers zum Geschäft, sofort für den billigsten Preis, reinem Materialwerth von 1100 Thlr., verkauft werden. Anzahlung 7—800 Thlr., bei Baarzahlung Preis 1000 Thlr. Die Druckerei hat als einziges derartige Geschäft in weiten Umgebungen einen vollen Werth von 2200 Thlr. und würde dieser Preis, wenn der Verkauf nicht in einigen Wochen geschehen kann und der Besitzer sich zur Verpachtung des Geschäfts genöthigt sähe, zu Ostern nächsten Jahres auch bezahlt werden. Wer also vorhat, sich eine gute, rentable, kleine Druckerei zu kaufen, lasse diese Gelegenheit nicht vorübergehen. Bis 10. oder 12. Januar 1100 Thlr., nach stattgehabter Verpachtung so gut wie verkauft. Offerten unter A. B. S. 11 befördert die Exped. d. Bl. [7]

Eine gute Belohnung

wird Demjenigen zugesichert, welcher einem thätigen Buchdruckerbesitzer einen geeigneten Ort behufs Uebersiedelung seiner Druckerei nachweist. Offerten sub H. 8413 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in München. [2]

Eine Handpresse,

von B. Sutter in Berlin gebaut, No. 45 (18 × 28" reine Satzgröße), fast gar nicht gebraucht und so gut wie neu, ist wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Offerten nebst Preisangabe befördert die Exped. d. Bl. sub G. 12. [10]

Handpresse.

Eine in sehr gutem Zustande befindliche Dingler'sche Dampfpresse (63—91 Cent. Druckstärke) hat zu verkaufen [754]
Ernst Stief, Schriftgießerei in Stuttgart.

Ein tüchtiger, eigener und auf Ordnung sehender Accidenzseker erhält bei dauernder Condition Stellung in einer Kreisblatt-Druckerei. — Salair nach Leistung; vorläufig 6 1/2 Thlr. pro Woche. — Desgleichen wird daselbst verlangt ein tüchtiger, correcter Seker, der eine Wochenchrift allein fertig zu stellen versteht. Abt. gef. schleunigst sub P. 9 an die Exped. d. Bl. [765]

Ein tüchtiger Zeitungsseker

erhält dauernde Condition. Eintritt spätestens am 15. Januar. — Offerten mit Zeugnissen unter W. W. 4 befördert die Exped. d. Bl. [747]

Ein solider Seker,

im Werk- und Accidenzfuß erfahren, findet dauernde Condition bei. Gustav Schür in Pritzwalk 22] (Preußen, Prov. Brandenburg).

Ein zuverlässiger Seker,

der auch an der Maschine Bescheid weiß, oder sich zu dem Arbeiten an derselben verstehen will, kann bei mir noch bis spätestens 4. Januar eintreten. Meldungen erbitte baldigst. Condition von Dauer. [738] Louis Lipski in Wollin (Insel Wollin).

Ein gewandter Schriftseker

in gefekten Jahren wird zu baldigem Antritt gesucht. Wer auch mit der Schnellpresse vertraut ist, um in seltenen Fällen an derselben thätig zu sein, ist erwünscht. Schriftliche Meldungen unter Q. mit Beifügung der Zeugnisse und Gehaltsforderung nehmen die Herren Andrich & Richter, Leipzig, Inselstr. 19, an. [5]

Zum sofortigen Antritt suche

einen tüchtigen und soliden Seker

(Schweizerdegen). Offerten nebst Angabe bisheriger Leistungen und Gehaltsansprüche erbitte Weiffensee (Thür.), 10. December 1873. [671] Paul Weber.

Ein Seker,

welcher die Fähigkeit besitzt, ein dreimal wöchentlich erscheinendes Localblatt zu redigiren, wie auch Correcturen zu lesen etc., wird sofort gesucht. Off. sub F. 7 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [764]

Ein tüchtiger, solider Seker

(Schweizerdegen) findet sofort dauernde Condition bei Beuthen, D/Schl., 22. Dec. 1873. [746] S. Wylezol & Co., typ.-lithogr. Schnellpressen-Druckerei.

Ein Schweizerdegen,

solid und tüchtig, wird für die Provinz Sachsen zum 1. Januar gesucht. Adressen mit Gehaltsanspruch werden erbeten Berlin C., Stralauerstr. 2, 2 Tr. [706]

Zwei Buchdrucker,

die als Seker und Drucker geübt sind, finden dauernde Condition bei [766] F. Schllp in Warburg (Westfalen).

Ein tüchtiger Schweizerdegen

(soliden Charakters) wird sofort gesucht. Stellung angenehm und fest. [757] Schwiebus, C. Wagner'sche Buchhandlung u. Buchdruckerei.

Für Buchdrucker.

Ein solider Buchdruckerhilfe, an der Presse wie am Kasten bewandert, findet sofort dauernde Condition bei [748] Friedrich Deil in Pirmasens (Rheinbayern).

Ein solider, tüchtiger Zeitungsseker findet sofort Condition. Berechnung nach Tarif mit 8 1/2 Proc. Zuschlag. [9] Fr. Richter in Zeitz.

Zu einer süddeutschen Residenzstadt wird ein tüchtiger, namentlich im Werkdruck vollständig sicherer

Maschinenmeister

gesucht. Offerten nebst Zeugnissen befördert unter W. # 35 die Exped. d. Bl. [755]

Maschinenmeister - Gesuch.

Ein gewandter Maschinenmeister findet bei mir dauernde Condition. Herren, die in der Stereotypie erfahren sind, erhalten den Vorzug. Tauberbischofsheim, 29. Dec. 1873. [6] J. Lang.

Für Buchdrucker.

Ein solider und gewandter

Maschinenmeister,

dem es um dauernde Condition zu thun ist, wird für eine mittlere Buchdruckerei in einer größern Stadt Bayerns gesucht. Offerten sub P. 5396, mit Zeugnissen belegt, besorgt die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München. [3]

Ein junger Seker sucht sofort Condition. Gef. Off. Can Ad. Schuke, Frankfurt a/D., gr. Scharnstr. 82.

Ein wissenschaftlich gebildeter Seker, welcher die Redaction eines Localblattes, sowie Correcturen und Geschäfts-correspondenzen etc. zu übernehmen im Stande ist, sucht baldmöglichst passende Stellung. Gef. Offerten wolle man sub C. 8 an die Exped. d. Bl. richten. [762]

Ein solider Seker,

im Zeitungs-, Werk- und Accidenzfuß bewandert, sucht bis zum 17. Januar Condition. Gef. Offerten unter Chiffre S. P. 72 an die Exped. d. Bl. [21]

Ein tüchtiger, junger

Maschinenmeister,

der an Doppel- sowie an Johannisberger Maschinen gearbeitet hat, sucht baldigst Condition. Danzig, Altstadt. Graben 73. [11] J. Albrecht.

Ein Maschinenmeister,

im Werk-, Accidenz- und Plattendruck erfahren, sowie auch am Kasten bewandert, sucht baldige Condition. Gef. Offerten sub R. 13 nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [18]

Verlobungs-Anzeige.

Adolph Kramer,
Marie Schrader.

Lübeck. Schwartau. [20]

Den Maschinenmeister Ant. Vermer, welcher am 8. November c. mein Geschäft verließ, fordere ich um Angabe seiner Adresse auf, um gegen denselben wegen ehrenrühriger Schmüdelereien vorzugehen. [17] Sangerhausen, 30. Decbr. 1873.

Otto Nemann, Buchdruckereibesitzer.

Complete Einrichtungen von Buchdruckereien

in jeder Größe auf Pariser System übernimmt, bei annehmbaren Bedingungen, die mit den neuesten Erzeugnissen versehene Schriftgießerei von [2] J. Ch. D. Ries in Frankfurt a/M.

Buchdruckerei-Einrichtungen,

Walzenmasse, Farben für Buch- und Steindruck, concentrirte Seifenlauge, Blanco-Visiten- und Adreßkarten, Stempelmarken, Fachliteratur, sowie alle in unser Fach einschlagenden Artikel können bezogen werden durch die Expedition des „Corr.“

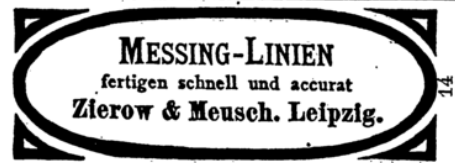
Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind wieder bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebtesten May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Bier-Titel-schriften und Einfassungen, auf Pariser (Dibot'sches) System angefertigt. [16] Berlin, den 1. Januar 1874.

Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Adress- und Visitenkarten

in Glacé-Matt und Naturcarton. Bunt Median 19/24, 20 Pfd. à 4 Thlr. Bunt Naturcarton 18/24, 75 Pfd. 16 1/2 Thlr. empfiehlt A. Schmidt in Berlin, Schönhauser Allee 130. [13]



Für Drucker-Walzenmasse-Fabrikanten!

Ein Export-Geschäft wünscht größere Einkäufe in Drucker-Walzenmasse zu machen und bittet resp. Fabrikanten um gef. Aufgabe ihrer Adressen mit Preisverzeichnis unter No. 100 an die Expedition dieses Blattes. [728]

Elastische Hartwalze aus Gelatine

von vorzüglicher Qualität, alle Eigenschaften der besten englischen Walzenmasse in sich vereinigend und fast nur halb so theuer, 36 2/3 Thlr. pro 50 Rilo. [940]

H. Wulkow,

Gelatinefabrik.
Pirna a. d. Elbe.

Erste deutsche Fabrik für

Kautschukartige Buchdruck-Walzenmasse

neu eingerichtet von Friedrich August Lischke, Buchdruckereibesitzer (früher Maschinenmeister). LEIPZIG-REUDNITZ, Leipziger Strasse 4. Von fast allen grossen Buchdruckereien Europas attestirt. Proben werden franco eingesandt. [18]

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen wie von mir direct zu beziehen:

Caschen-Agenda für Buchdrucker. 1874.

In Leinwand gebunden 17 1/2 Ngr. [631] Alexander Waldow in Leipzig.

Verlag von Alexander Waldow in Leipzig und zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Die doppelte Buch- und Geschäftsführung für Buchdruckereien und verwandte Geschäfte. I. Theil. Herausgegeben von H. Frese. Preis 1 Thlr. 10 Ngr.

do. II. Theil. Herausgegeben von G. Dinges, Lehrer an der Handelsschule zu Leipzig. Preis 1 Thlr. 10 Ngr. Einen zweimonatlichen Geschäftsgang zur Erläuterung des I. Theils enthaltend. Der II. Theil enthält auch Anleitung zur einfachen Buchführung. [15]

Durch die Expedition des „Corr.“ ist zu beziehen:

Verhandlungen der I. Eisenacher Versammlung zur Besprechung der socialen Frage. Preis 17 1/2 Gr.

Dannenberg, Das deutsche Handwerk und die sociale Frage. Preis 17 Gr.

Gegen portofreie Zusendung.

Inserate

pro Spaltzeile 1 1/2 Sgr. Jedem Inserat ist der Betrag per Postanweisung oder in deutschen Drittelnmarken beizufügen. Für Nachnahme oder Kassirung bei einem hiesigen Hause ist 1 Sgr., für Entgegennahme von Offerten 5 Sgr. Expeditionsgebühr zu zahlen.

Bei Bestellungen unter Kreuzband berechnen wir das Quartal des „Corr.“ wie folgt:

| | | | |
|-----------|--------------------|-----------|----------------|
| 1 Expl. = | 1 Thlr. 18 2/3 Gr. | 9 Expl. = | 3 Thlr. 26 Gr. |
| 2 = | 28 2/3 = 10 = | 3 = | 26 = |
| 3 = | 1 = 8 2/3 = 11 = | 4 = | — = |
| 4 = | 1 = 18 2/3 = 12 = | 4 = | 5 = |
| 5 = | 2 = 7 1/3 = 13 = | 4 = | 19 = |
| 6 = | 2 = 17 1/3 = 14 = | 4 = | 27 = |
| 7 = | 2 = 27 1/3 = 15 = | 5 = | 5 = |
| 8 = | 3 = 7 1/3 = 16 = | 5 = | 13 = |

Briefkasten der Expedition.

S. N. in G[]ssen: 7 Thlr. 30 Gr.